

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

Vorlesungsprogramm

Vorlesung	Datum	Vortragender	Thema
1	12.10.2010	H.-G. Lippert	Die Stadt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit
2	19.10.2010	Walter May	Das barocke Dresden I
3	26.10.2010	Walter May	Das barocke Dresden II
4	02.11.2010	Henrik Karge	Die Stadt des 19. Jhs. I (Gottfried Semper)
5	09.11.2010	H.-G. Lippert	Die Stadt des 19. Jhs. II (Industrialisierung)
6	16.11.2010	H.-G. Lippert	Die Stadt der Lebensreform
7	23.11.2010	Tanja Scheffler	Expressionismus und Neue Sachlichkeit
8	30.11.2010	H.-G. Lippert	Gauhauptstadt Dresden
9	07.12.2010	Thomas Will	Nach 1945 I: Wiederaufbau der Monumente
10	14.12.2010	H.-G. Lippert	Nach 1945 II: Nationale Traditionen
	21.12.2010	<i>Keine Vorlesung</i>	
		<i>Weihnachtspause</i>	
11	11.01.2011	Kerstin Zschke	Hochschulstadt Dresden
12	18.01.2011	Susann Buttolo	Die sozialistische Großstadt
13	25.01.2011		Die „europäische Stadt“

Filmreihe:

(jeweils Mittwoch, 18:30 Uhr, HSZ 0004. Unkostenbeitrag: 2,00 €):

20.10.2010: *Frühlingssinfonie* (R.: Peter Schamoni, D 1983)

15.12.2010: *Wenn du groß bist, lieber Adam* (R.: Egon Günther, DDR 1965)

19.01.2011: *Fünf Tage – fünf Nächte* (R.: Lew Arnstam, DDR/UdSSR 1960)

02.02.2011: *Der Rote Kakadu* (R.: Dominik Graf, D 2004)

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)

Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

1. Vorlesung

Die Stadt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Daten:

Geschichte (I)

- um 1100 v. Chr.: Bronzezeitliche Besiedlung; u. a. Anlage der sog. Heidenschanze bei Coschütz.
- bis ca. 600 n. Chr.: wechselnde Besiedlung durch keltische und germanische Stammesgruppen.
- ab ca. 600 n. Chr.: dauerhafte Ansiedlung slawischer (sorbischer) Gruppen aus Böhmen; keine feste politische Organisation.
- 929 (Kaiser Heinrich I.): deutsche Eroberung des mittleren Elbegebiets; politisch-militärisches Ziel: Sicherung des Deutschen Reiches gegen die Kriegszüge ungarischer Reiterheere. Gründung der Burg und der Mark (= Grenzprovinz) Meißen, darin der Gau Nisan („Niederung“), untergliedert in Militärstützpunkte (sog. Burgwarde, u. a. in Dohna und Niederwartha). Beginn der christlichen Missionierung der slawischen Bevölkerung.
- 968 (Kaiser Otto I.): Gründung des Bistümers Meißen, Merseburg und Zeitz damit Schaffung einer dauerhaften kirchlichen Organisationsstruktur.
- 1040: Erste Nennung der Burg Dohna als Herrschaftsmittelpunkt des Gaus Nisan.
- 1123: Konrad (gen. „der Große“) von Wettin wird Markgraf von Meißen. Beginn der 800-jährigen Herrschaft der Wettiner in Sachsen.
- um 1200: Schaffung eines neuen Verwaltungssystems (zivile markgräfliche Vogteibezirke anstelle der Burgwarde).

Stadt und Kirchen (I)

- um 1000: Frauenkirche als Urfarrei geistlicher Mittelpunkt für die umliegenden slawischen Dörfer (bleibt bis 1549 außerhalb der entstehenden Stadt).
- um 1100: Erste Brücke über die Elbe (Holz bzw. Steinpfeiler mit hölzernem Aufbau).
- 1168: Beginn des Silberbergbaus in Freiberg, dadurch mehr Handelsverkehr und Aufwertung des Dresdner Elbübergangs. Entstehung einer Kaufmannssiedlung mit Nikolaikirche (1234 Anbau einer Kapelle zur Aufbewahrung einer Reliquie des Kreuzes Christi → ab ca. 1350 Bezeichnung Kreuzkirche).
- ab ca. 1170: Entstehung einer planmäßigen Stadt mit quadratischem Marktplatz (Altmarkt) und rechtwinkligem Straßennetz. Errichtung einer Stadtmauer und Bau der ersten komplett steinernen Elbbrücke (560 m lang, 24 Bögen → deutlich aufwändiger als die zeitgleiche Brücke in Regensburg).
- 1206: Erste urkundliche Erwähnung Dresdens
- 1216: Erste Nennung Dresdens als „civitas“ (d. h. befestigte Stadt).
- vor 1265: Gründung des Franziskanerklosters am Taschenberg

Residenzschloss (I)

- um 1170: Hölzernes Kastell des Burggrafen von Dohna am Taschenberg (später Gelände des Franziskanerklosters, heute Standort des sog. Advanta-Riegels am Postplatz)
- um 1230: Neue burggräfliche Kastellanlage mit fünf steinernen Türmen am südlichen Brückenkopf der neuen Elbbrücke. Die Mitbenutzung durch den Markgraf von Meißen als Landesherrn führt bis ca. 1350 zur schleichenden Inbesitznahme durch die Wettiner.

Geschichte (II)

- 1423 (König Sigismund): Die Markgrafen von Meißen werden Kurfürsten im Rang eines Herzogs. Damit verbunden erhebliche Ausweitung des wettinischen Herrschaftsbereichs bis in das heutige Sachsen-Anhalt und Thüringen.
- 1464: Tod des Kurfürsten Friedrich II. Gemeinsame Regierung seiner Söhne Ernst und Albrecht gen. „der Beherzte“, Dresden wird Residenzstadt (bei gleichzeitigem Ausbau der Albrechtsburg in Meißen)
- 1485: „Leipziger Teilung“. Aufteilung der wettinischen Länder in ein ernestinisches (westliches) und ein albertinisches (östliches) Territorium. Die Kurwürde fällt an die ernestinische Linie. Dresden ist nun ständige Residenz der (bis 1539 katholischen) albertinischen Wettiner.
- ab 1500: Religiöse und politische Spannungen im Deutschen Reich (Beginn der Reformation, zunehmendes Unabhängigkeitsstreben der Fürsten). Die beiden Teile Sachsens geraten in Gegnerschaft zueinander.
- 1546-1547: Schmalkaldischer Krieg. Das albertinische Sachsen siegt (auf seiten des Kaisers) über das ernestinische (auf seiten der protestantischen Reichsstände) und erhält dafür territorialen Zugewinn sowie die Kurwürde.

Stadt und Kirchen (II)

- 1343: Schwere Schäden durch Elbhochwasser. Neubau der Brücke erforderlich.
- 1349: Pestepidemie und Judenpogrom
- 1350: Erste Erwähnung von Altendresden (eigenständige Brückenkopfsiedlung auf dem nördlichen Elbufer, ab 1403 Stadtrecht; heute innere Neustadt)
- 1396: Dresden hat ca. 3700 Einwohner
- 1404: Errichtung eines Augustinerklosters und einer Pfarrkirche (Dreikönigskirche) in Altendresden.
- 1491: Schwere Stadtbrand. Einwohnerzahl sinkt auf 2600. Erlass der ersten Bauordnung durch Herzog Albrecht.
- 1492-1499: Neubau der Kreuzkirche als dreischiffige gotische Hallenkirche
- 1539: Dresden wird protestantisch. Aufhebung der Klöster und Säkularisierung des kirchlichen Grundbesitzes.
- ab 1549: Ausbau Dresdens zur Festung. Eingliederung des Bereichs um die Frauenkirche (Neumarkt) in die Stadt und Eingemeindung Altendresdens; Aufschüttung im Bereich des südlichen Teils der Elbbrücke, dadurch Verkürzung der Brücke.

Residenzschloss (II)

- um 1405: Nach der Zerschlagung der Burggrafschaft Dohna durch die Wettiner (1402) Bau des Hausmannsturms (oktogonaler Turmhelm 1676) und des Nordflügels.
- 1468-1480: Umbau zur spätgotischen Schlossanlage → Vierflügelanlage
- 1530-1535 (Herzog Georg der Bärtige): Umbau des Elbtores zum Georgenbau mit deutlich antireformatorischer Bausymbolik. Nordportal 1901 an die Westseite versetzt.
- 1547-1556 (Kurfürst Moritz): Umbau und Erweiterung zum Renaissanceschloss als Symbol politischer Aufwertung (Übernahme der Kurwürde), mit Riesensaal und neuer Schlosskapelle (Schöne Pforte).
- 1565-1567: Kanzleihaus (1731-1737 Umbau und Barockisierung)
- 1586-1591 (Kurfürst Christian I.): Stallgebäude für 128 Pferde mit Reitbahn und Langem Gang (Arch.: Paul Buchner, Giovanni Maria Nosseni nach Vorbild Brunelleschi). 1729-1731 Umbau zu Gästewohnungen und Festräumen; 1744-1746 Umbau zur Gemäldegalerie.
- 1588-1595: Erweiterung nach Süden; Bau des Kleinen Schlosshofs und des Neuen Torhauses (Arch.: Paul Buchner)
- 1693: Grünes Tor (Nordseite des Hausmannsturms) anlässlich der Verleihung des Hosenbandordens an Kurfürst Johann Georg IV.
- 1701: Schlossbrand
- 1718-1729: Repräsentationsräume im Westflügel, Grünes Gewölbe (1572) als Pretiosensaal.
- 1888-1901: einheitliche Neorenaissancefassaden aus Anlass des 800-jährigen Jubiläums des Hauses Wettin. Umbau des Georgenbaus; Brücke zur Hofkirche

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

2. und 3. Vorlesung

Die Stadt des Barock

(Gastvorlesung Dr. Walter May)

Historische Daten:

- 1618-1648: Dreißigjähriger Krieg. Letztlich keine Kriegsschäden innerhalb des befestigten Stadtgebiets von Dresden und Altendresden (auch aufgrund ständiger sächsischer Truppenpräsenz), aber Zerstörung der Vorstädte und schwere wirtschaftliche Einbußen.
- ab 1650: Wirtschaftliche Erholung durch massive staatliche Förderung von Zuwanderung (Religions- und Wirtschaftsflüchtlinge, ehemalige Söldner), erleichterte Aufnahme in die Zünfte und zahlreiche Steuervergünstigungen. 1682 Einrichtung eines stehenden (d. h. auch in Friedenszeiten vorhandenen) kursächsischen Heeres.
- 1694-1733: Kurfürst Friedrich August I., gen. August der Starke (ab 1697 zugleich König August II. von Polen, dazu Übertritt zum katholischen Glauben). Christoph August von Wackerbarth (1662-1734) wird Kabinettsminister, Generalfeldmarschall und Gouverneur von Dresden (zuständig auch für das Bauwesen). Durchsetzung des Absolutismus in Sachsen, aber letztlich erfolgloser Versuch, eine Großmachtstellung im damaligen Europa zu erreichen.
- 1733-1763: Kurfürst Friedrich August II. (zugleich König August III. von Polen). Reichsgraf Heinrich von Brühl (1700-1763) wird Kabinettsminister und schließlich Leiter aller wichtigen Zentralbehörden (ab 1746 „alleinbegleitender Minister“).
- 1756-1763: Siebenjähriger Krieg (Preußen gegen Österreich), dabei Sachsen auf der Seite Österreichs. 1756 preußische Besetzung, 1758/59 Zerstörung der Pirnaischen und der Wilsdruffer Vorstadt, 1760 Belagerung und Beschießung der Stadt, dabei schwere Schäden im östlichen Teil der Innenstadt (u. a. Zerstörung der Kreuzkirche).

Stadtentwicklung:

- 1550-1699: Einwohnerzahl steigt von 8 000 über 15 000 (1603) auf 21 000.
- 1631-1634: Einbezug Altendresdens in die militärische Befestigung.
- 1670: Anlage der Vorstadt Ostra (ab 1730 Friedrichstadt) jenseits der damals noch westlich der Innenstadt verlaufenden Weißeritz. Als Handwerkerviertel gedacht; wegen des Widerstands der Dresdner Innungen dann aber Ansiedlung von Manufakturen, Krankenhäusern usw.
- Ab 1676: Anlage des Großen Gartens (Martin Göttler) auf quadratischem Grundriss; 1678-1683 Palais im Großen Garten (Johann Georg Starcke) als *Maison de Plaisance* (Lusthaus) nach italienischen und französischen Vorbildern. Ab 1683 Erweiterung und Umgestaltung des Gartens nach französischem Muster (Johann Friedrich Karcher), 1684-1694 acht Kavaliershäuser (Johann Georg Starcke) als Spiel- und Erfrischungstätten für den Hofstaat.
- 1685: Zerstörung des größten Teils von Altendresden durch Stadtbrand. Wiederaufbau mit neuen Straßenachsen (Wolf Caspar von Klengel; ab 1722 Anlage der Königsstraße [Wolf Caspar von Klengel, Matthäus Daniel Pöppelmann] als barocke Idealplanung), aber teilweise Beibehaltung der vorhandenen Strukturen (z. B. 1685-1688 Wiederaufbau der Dreikönigskirche am alten Standort, faktisch mitten auf der neu angelegten Hauptstraße → Abbruch 1732); ab 1732 offizielle Bezeichnung „Neustadt“.
- ab 1700: Einbezug der Elbe und der Flusslandschaft in die Stadtplanung, quasi als Ersatz für monumentale Straßenachsen. Schaffung baulicher Fixpunkte zur Akzentuierung dieser „Flussachse“ (Schloss Übigau im Westen, Japanisches Palais und Residenzschloss in der Stadtmitte, Schloss Pillnitz im Osten).
- 1727-1731: Neubau der Augustusbrücke als Steinbrücke mit 17 Bögen (Matthäus Daniel Pöppelmann).
- ab 1764: Wiederaufbau der im Siebenjährigen Krieg zerstörten Stadtviertel, dabei u.a. Aufstockung und Vereinheitlichung der Bebauung am Neumarkt.

Residenzbauten und Adelspalais:

- 1700-1750: Zahlreiche nicht realisierte Entwürfe für einen Neubau des Residenzschlosses (Jean de Bodt, Matthäus Daniel Pöppelmann, Zacharias Longuelune, Gaetano Chiaveri, Johann Christoph Knöffel).
- 1705-1708: Taschenbergpalais für Anna Constanze von Hoym, seit 1707 Gräfin Cosel (Johann Friedrich Karcher). Erste Erweiterung 1718-1720 (Matthäus Daniel Pöppelmann), Umbau 1747-1750 (Johann Christoph Knöffel), zweite Erweiterung ab 1756 (Julius Heinrich Schwarze) und ab 1764 (Christian Friedrich Exner).
- 1709-1728: Abschnittsweiser Bau des Zwingers als Anlage für Festlichkeiten des Hofes und als Orangerie (Matthäus Daniel Pöppelmann zusammen mit dem Bildhauer Balthasar Permoser). Durch reiche figurale Plastik und üppiges Reliefdekor (Blütenketten, Tuchgehänge usw.) typisch für die erste Phase der Dresdner Barockarchitektur (1690-1730).
- 1720-1725: Schloss Pillnitz, Berg- und Wasserpalais (Matthäus Daniel Pöppelmann), Erweiterung ab 1788 (Christian Traugott Weinlig).
- 1723-1730: Ritterakademie (Johann Christoph Knöffel) als militärische Bildungsanstalt für junge Adlige. Die strenge, durch Lisenen gegliederte Fassade wurde zu einem Leitmotiv der zweiten Phase der Dresdner Barockarchitektur (1730-1760). 1945 teilerstört, 1946-1961 schrittweise abgerissen.
- 1724-1725: Schloss Übigau (Johann Friedrich Eosander von Göthe) für Graf Flemming; 1726 vom Kurfürsten erworben.
- 1727-31: Ausbau des 1715 als Landhaus errichteten, 1717 durch den Kurfürsten erworbenen Holländischen Palais zu einer Vierflügelanlage (Matthäus Daniel Pöppelmann, Jean de Bodt, Zacharias Longuelune) für die kurfürstliche Porzellansammlung → Umbenennung in Japanisches Palais.
- 1728-1729: Kurländer Palais (Name seit 1774) für Graf Wackerbarth (Johann Christoph Knöffel, Zacharias Longuelune)
- 1730-1750: Sog. Blockhaus am rechtseibischen Brückenkopf der Augustusbrücke (Zacharias Longuelune; mehrfache Planänderungen), diente ab 1755 als Neustädter Wache.
- bis 1748: Ankauf der elbseitigen Stadtbefestigung durch Reichsgraf Heinrich von Brühl (Kabinettsminister Friedrich Augusts II.). Ab 1748 Aufschüttung (Brühlsche Terrasse) und Ausbau zu einem Bau- und Gartenensemble mit Bibliothek, Gemäldegalerie, Gartenpavillon und Belvedere (Johann Christoph Knöffel; alle Gebäude im 19. Jh. beseitigt und durch Neubauten ersetzt).
- 1770-1776: Landhaus, heute Stadtmuseum (Friedrich August Krubsacius) als Versammlungs- und Verwaltungsgebäude der sächsischen Landstände. Ehrenhofseite (ursprünglich rückwärtig, heute Fassade zur Wilsdruffer Str.) mit dynamisch abgerundetem Mittelrisalit, Straßenseite in streng geradlinigem Klassizismus.

Kirchen:

- 1708 Pfarrkirche Loschwitz (George Bähr)
- 1722-1743: Frauenkirche (George Bähr; endgültiger Entwurf 1726 unter Mitwirkung von Johann Christoph Knöffel, Laterne der Kuppel 1743 Johann Gottfried Fehre).
- 1723-1725: Weinbergkirche Pillnitz (Matthäus Daniel Pöppelmann).
- 1728-1732: Matthäuskirche, Friedrichstadt (Matthäus Daniel Pöppelmann).
- 1732-1739: Dreikönigskirche, Neustadt (Matthäus Daniel Pöppelmann [Entwurf], George Bähr, Johann Georg Fehre [Überarbeitung]).
- 1736-1755: Katholische Hofkirche (Gaetano Chiaveri [1689-1770] bis 1749, Vervollständigung durch Johann Christoph Knöffel u. Julius Schwarze). Dabei auch Entstehung des sogenannten Italienischen Dörfchens für die am Bau beteiligten italienischen Handwerker.
- 1764/65-1800 Kreuzkirche, Neubau nach weitgehender Zerstörung im Siebenjährigen Krieg und Einsturz der erhalten gebliebenen Turmfront (Johann Georg Schmidt, Friedrich August Krubsacius [beratend], Christian Friedrich Exner, Gottlob August Hölzer)

Chronologie der Architekten und ihrer Funktionen:

- **Wolf Caspar von Klengel** (1630-1691); ab 1656 Oberlandbaumeister (eigentlich: Chef der staatl. Bauverwaltung, häufig aber auch nur Rangbezeichnung), daneben ab 1672 Oberinspektor aller Militär- u. Zivilgebäude, ab 1685 Oberkommandant der Festungen Dresden, Sonnenstein (Pirna), Stolpen und Königstein, ab 1689 kurfürstlicher General.
- **Johann Georg Starcke** (1630?-1695); ab 1663 Architekt im Dienst des Kurfürsten, ab 1672 Oberlandbaumeister (ab 1691 als Nachfolger Klengels).
- **Johann Friedrich Karcher** (1650-1726); ab 1683 als kurfürstlicher Gartengestalter in Dresden, ab 1684 Verwalter der Gärten der Residenz, ab 1696 Obergärtner, ab 1699 Oberlandbaumeister.
- **Matthäus Daniel Pöppelmann** (1662-1736); ab 1686 im Oberbauamt, 1705 Landbaumeister und Hofarchitekt, ab 1718 nach Studienreisen (Prag, Wien, Rom, Paris, finanziert durch den Kurfürsten bzw. König) Oberlandbaumeister.
- **George Bähr** (1666-1738); ab 1690 in Dresden, ab 1705 Ratszimmermeister (d.h. Architekt im Dienst der Stadt)
- **Zacharias Longuelune** (1669-1748); 1696-1714 in Berlin, ab 1715 in Dresden, ab 1722 Hofbaumeister (Leiter der unmittelbar kurfürstlichen Bauprojekte), ab 1731 Oberlandbaumeister (neben Pöppelmann).

- **Johann Friedrich Eosander von Göthe** (1669-1729); bis 1722 in schwedischen und preußischen Diensten, u.a. als Baudirektor; ab 1723 auf Vermittlung Wackerbarths sächsischer Generalleutnant, ab 1726 als Nachfolger de Bodts Chef des Ingenieurkorps.
- **Jean de Bodt** (1670-1745); 1698-1728 in preußischen Diensten, dann in Dresden; Generalintendant der Militär- und Zivilbauten, Chef des Ingenieurkorps der sächsischen Armee, 1735 Gouverneur der Festung Dresden-Neustadt.
- **Johann Gottfried Fehre** (1685-1753); Ratsmaurermeister (Stadtarchitekt)
- **Johann Christoph Knöffel** (1686-1752); ab 1722 Landbaumeister, ab 1728 Oberlandbaumeister, ab 1750 als Nachfolger Pöppelmans (mit dessen Enkelin er verheiratet war) Generalakzisebaudirektor (Leiter der staatl. Bauaufsicht).
- **Gaetano Chiaveri** (1689-1770); 1717-1727 in St. Petersburg im Dienst von Zar Peter dem Großen, danach in Warschau; 1732-1749 in Dresden im Dienst von Kurfürst bzw. König August III., 1750 nach Intrigen Rückkehr nach Italien.
- **Julius Heinrich Schwarze** (1706-1775); ab 1729 beim Oberbauamt, ab 1739 Oberlandbaumeister (neben Knöffel, ab 1752 dessen Nachfolger).
- **Johann Georg Schmid(t)** (1707-1774); Cousin und Schüler George Bährs, ab 1764 Ratsbaumeister (d. h. im Dienst der Stadt).
- **Friedrich August Krubsacius** (1718-1789); ab 1740 im Oberbauamt, 1764 erster Professur für Baukunst an der neugegründeten Kunstakademie, ab 1776 Oberlandbaumeister.
- **Christian Friedrich Exner** (1718-1798); ab 1745 dauerhaft in Dresden, 1752 Landbaumeister, ab 1766 Oberlandbaumeister [Chef der staatl. Bauverwaltung], zugleich ehrenhalber Professor für Baukunst an der Kunstakademie.
- **Christian Traugott Weinlig** (1739-1799); ab 1773 Oberbaukommissar, ab 1793 Hofbaumeister, 1798 Oberlandbaumeister.
- **Gottlob August Hölzer** (1744-1814); ab 1769 Unterlehrer an der Kunstakademie, ab 1776 Hofbaumeister (Leiter der unmittelbar kurfürstlichen Bauprojekte), ab 1790 Professor für Baukunst an der Kunstakademie.

804,5 Jahre Dresden

4. Vorlesung

Die Stadt des 19. Jahrhunderts (I): Gottfried Semper und seine Zeit (Gastvorlesung Prof. Dr. Henrik Karge)

Historische Daten:

- 1768-1827: Kurfürst Friedrich August III. „der Gerechte“. Ende der Personalunion mit Polen. Stetiger wirtschaftlicher Neuaufbau Sachsens (Krise als Folge des Siebenjährigen Krieges 1756-1763) gemäß den Idealen der Aufklärung. Die Französische Revolution hat auf Dresden letztlich keine Auswirkungen.
- 1806: Napoleonische Eroberung. Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, Gründung des Rheinbundes unter französischem Patronat. Sachsen wird (bei deutlicher Vergrößerung des Staatsgebiets) zum Königreich, → Kurfürst Friedrich August III. wird zu König Friedrich August I. von Sachsen.
- 1813: Befreiungskriege, dabei Sachsen auf der Seite Napoleons. Mehrfache Belagerung und (nach der Völkerschlacht von Leipzig) schließlich russische bzw. preußische Besetzung Dresdens.
- 1815: Endgültige Abdankung Napoleons I. und Schaffung einer neuen europäischen Ordnung (Wiener Kongress). Sachsen bleibt Königreich, muss aber zwei Drittel des Territoriums und die Hälfte der Bevölkerung an Preußen abtreten. Politisch herrscht biedermeierliche Ruhe (sog. „bleierne Zeit“) bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung (beginnende Industrialisierung).
- 1827-1836: König Anton, ab 1830 (als Reaktion auf die Julirevolution in Frankreich) unterstützt durch den Leitenden Minister Bernhard August von Lindenau (1779-1854, Minister bis 1843). Zahlreiche Reformen in Verwaltung, Schulwesen, Justiz und Heer (Übergang zur konstitutionellen Monarchie, Schaffung eines Zweikammerlandtages, Agrarreform, bürgerliche Gleichstellung der Juden, Allgemeine Städteordnung usw.) .
- 1836-1854: König Friedrich August II. Entstehung einer neuen Kunst- und Kulturszene (Gottfried Semper [ab 1834], Ludwig Richter [ab 1836], Richard Wagner [ab 1842], Robert Schumann [ab 1844]).

- 1848-1849: Gescheiterte bürgerlich-demokratische Revolution in Deutschland. 1848 erste deutsche Nationalversammlung (Paulskirche Frankfurt/Main), 1849 „Maienstand“ in Dresden, der blutig niedergeschlagen wird → Gottfried Semper, Richard Wagner u. a. verlieren ihre Anstellung und fliehen aus Dresden (Rücknahme des Fahndungsaufrufs zu Semper erst 1863).

Stadtentwicklung:

- 1770-1849: Einwohnerzahl steigt von 45 000 über 63 000 (1831) auf 94 000.
- 1809-1829: Abtragung der militärisch sinnlos gewordenen Stadtbefestigungen (Leitung: Gottlob Friedrich Thormeyer), die schon seit 1764 privat genutzt und teilweise bebaut worden waren. Nur Zwingerwall und Brühlsche Terrasse (1814 Freitreppe zum Schlossplatz [Gottlob Friedrich Thormeyer]) bleiben bestehen, ebenso bis 1850 eine Akzisemauer (Zollgrenze zur Erhebung von Verbrauchssteuern, wie auch in Paris oder Berlin).
- 1817-1826: Anlage des Bautzner Platzes (heute Albertplatz) mit anschließendem Grünring; Planung des Antonsplatzes (Gottlob Friedrich Thormeyer).
- ab 1846: Anlage der Bürgerwiese als Verbindung zwischen Stadt und Großem Garten (C. A. Terscheck, später Peter Josef Lenné).
- 1849-1870: Einwohnerzahl steigt auf 177 000.
- 1851: Anlage der Prager Straße als Verbindung zwischen Stadt und Böhmischem Bahnhof.
- 1862: Erster Generalbebauungsplan für Dresden.

Bauten:

Klassizismus und Neorenaissance in Dresden (Auswahl):

- 1814: Torhäuser an der Hauptallee des Großen Gartens (Gottlob Friedrich Thormeyer [1775-1842])
- 1825-1830: Wohnhaus Antonstr. 8, Neustadt (Architekt unbekannt).
- 1827-1829: Wachgebäude am Leipziger Tor (Gottlob Friedrich Thormeyer).
- um 1830: Palais Lüttichau (Joseph Thürmer [1789-1833]), 1945 zerstört.
- 1830-1832: Altstädter Wache am heutigen Theaterplatz (Joseph Thürmer nach Entwurf von Karl Friedrich Schinkel [Berlin])
- 1839: Haus von Seebach, Bürgerwiese (Georg Hermann Nicolai [1812-1881, Schüler Sempers an der Kunstakademie, ab 1850 dessen Nachfolger als Lehrer → „Semper-Nicolai-Schule“ in der Architektur des 19. Jhs.), zerstört.
- 1851-1852: Villa Struve, Prager Straße (Georg Hermann Nicolai), zerstört.

Bauten und Planungen von Gottfried Semper:

- 1835-1844: Entwürfe zu einer venezianisch inspirierten Forumanlage zwischen Zwinger und Elbe, mit Gemäldegalerie und Theater.
- 1838-1841: Erstes Hoftheater (1869 durch Brand zerstört)
- 1838-1840: Synagoge (1938 zerstört), erster großer Synagogenneubau des 19. Jhs. in Deutschland.
- 1839-1846: Villa Rosa, Neustadt, nach dem Vorbild italienischer Renaissancevillen (1945 zerstört).
- 1845-1848: Palais für den jüdischen Bankier Oppenheim (1945 zerstört).
- 1847-1855: Gemäldegalerie als nördlicher Abschluss des Zwingerhofs.
- 1871-1878: Zweites Hoftheater (Name „Semperoper“ ab 1913 nach dem Bau des Schauspielhauses, d.h. der Ausgliederung des Sprechtheaters); Bauausführung unter Leitung von Sempers Sohn Manfred.

Gottfried Semper – biografischer Abriss:

- 1803 Geburt in Hamburg, aufgewachsen in Altona (damals dänisch).
- Ab 1826 Architektenausbildung bei Friedrich Gärtner in München und Franz Christian Gau in Paris, dort 1830 Erlebnis der Julirevolution.
- 1830-33 Reisen durch Italien und Griechenland, Entdeckung der Polychromie (originale Farbfassung) antiker griechischer Bauten.
- 1834 Professor für Baukunst an der Kunstakademie in Dresden, nachfolgend intensive Bau- und Planungstätigkeit in Dresden.
- 1849 Beteiligung an der Dresdner Mairevolution, Bau der Semper-Barrikade, Flucht nach Paris.
- 1850-55 Exil in London, Mitarbeit an der ersten Weltausstellung 1851.
- 1855 Berufung an das neugegründete Eidgenössische Polytechnikum Zürich, Planung des ETH-Gebäudes, sonst wenige Bauten in der Schweiz (z. B. Rathaus Winterthur), aber bedeutende Schülerschaft.
- 1860-63 erscheint Sempers Hauptwerk „Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten“: Material, Konstruktion und Bedürfnis bzw. Zweck als bestimmende Faktoren der Architektur.
- 1871-76 Beteiligung an der Planung der Wiener Ringstraße, bes. Kaiserforum mit Kunsthistorischem und Naturhistorischem Museum.
- 1879 gestorben in Rom.

Basisliteratur zur deutschen Architektur des 19. Jahrhunderts:

- Wolfgang Brönner, Die bürgerliche Villa in Deutschland 1830-1890, Düsseldorf 1987.
- Valentin Hammerschmidt, Anspruch und Ausdruck in der Architektur des späten Historismus in Deutschland, Frankfurt a.M. u.a. 1985.
- Walter Krause / Heidrun Laudel / Winfried Nerdinger (Hrsg.), Neorenaissance - Ansprüche an einen Stil. Zweites Historismus-Symposium Bad Muskau, Dresden 2001.
- Kurt Milde: Neorenaissance in der deutschen Architektur des 19. Jahrhunderts, Dresden 1981.

Literatur zu Gottfried Semper:

- Henrik Karge (Hg.), Gottfried Semper – Dresden und Europa. Die moderne Renaissance der Künste, München / Berlin 2007.
- Harry Francis Mallgrave, Gottfried Semper. Ein Architekt des 19. Jahrhunderts, Zürich 2001 (urspr. engl. 1996).
- Winfried Nerdinger / Werner Oechslin (Hrsg.), Gottfried Semper 1803-1879. Architektur und Wissenschaft (Ausst.kat. München / Zürich), München / Zürich 2003
- Gottfried Semper, Gesammelte Schriften, hrsg. von Henrik Karge, 4 Bde., Hildesheim / Zürich / New York ab 2008 (Der Stil = Bd. 2 - 3)

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

5. Vorlesung

19. Jahrhundert (II) - Dresden wird Großstadt

Daten:

Stadt:

- 1862: Erster Generalbebauungsplan für Dresden
- 1872: 177.000 Einwohner
- 1873: Beginn der Verlegung von Militäreinrichtungen an den nördlichen Stadtrand → Anlage der Albertstadt
- 1877: Anlage der Johannstadt
- 1891-1893: Verlegung des Flussbetts der Weißeritz nach Westen (Cotta) → neue Flächen für Eisenbahn und Industrie
- 1897: Eingemeindung von Pieschen, Trachenberge und Wilder Mann
- 1901-1903: Eingemeindung von Gruna, Räcknitz, Seidnitz, Zschertnitz, Cotta, Kaditz, Löbtau, Mickten, Plauen, Trachau, Übigau und Wölfnitz
- 1906: 516.000 Einwohner, davon 28.000 Ausländer

Brücken:

- 1846-1852: Marienbrücke (Theodor Kunz, Johann Gottlieb Lohse) als kombinierte Eisenbahn- und Straßenbrücke. 1901 Bau einer separaten Eisenbahnbrücke (erneuert 2001-2004).
- 1875-1877: Albertbrücke (Karl Manck).
- 1891-1893: Loschwitzer Brücke, gen. „Blaues Wunder“ (Claus Koepcke).
- 1892-1895: Carolabrücke (Karl Manck, Hermann Klette); 1945 gesprengt, heutige Brücke 1967-1971.
- 1907-1910: Abbruch der barocken Augustusbrücke von 1731 und Neubau (Wilhelm Kreis) mit nur noch 9 statt 17 Bögen.

Fernbahnhöfe (zunächst Einzelbahnhöfe privater Bahnlinien; ab 1852

Verbindung und Zusammenfassung unter staatlicher Regie):

- 1837-1839: Leipziger Bahnhof, erweitert 1847 und 1852-1857; in Resten erhalten.
- 1844-1847: Schlesischer Bahnhof; 1898-1901 Abbruch und Ersatz durch den heutigen Bahnhof Neustadt (Empfangsgebäude: Otto Peters, Osmar Dürichen)
- 1851-1852: Böhmischer Bahnhof, erweitert 1861-1864 und 1872. 1892-1898 Neubau als Hauptbahnhof (Claus Koepcke [Konzeption], Ernst Giese, Paul Weidner, Arwed Roßbach [Architektur])
- 1873-1875: Berliner Bahnhof, heute Güterbahnhof Friedrichstadt

Kirchen (Auswahl):

- 1872-1874: Russisch-orthodoxe Kirche St. Simeon, Südvorstadt (Karl Weißbach, Harald Julius von Bosse)
- 1883-1887: Martin-Luther-Kirche, Äußere Neustadt (Ernst Giese, Paul Weidner)
- 1889-1891: Paulikirche, Leipziger Vorstadt (Christian Schramm), heute „Theaterruine“.
- 1891-1893: Trinitatiskirche, Johannstadt (Karl Barth), heute Ruine
- 1893-1900: Martinskirche/Garnisonskirche, Albertstadt (William Lossow & Hermann Viehweger), als Simultankirche errichtet.
- 1898-1902: Jakobikirche, Wilsdruffer Vorstadt (Jürgen Kröger), nicht erhalten
- 1899-1903: Lukaskirche, Südvorstadt
- 1908-1912: Zionskirche, Südvorstadt (Rudolf Schilling & Julius Graebner); heute Ruine, dient als denkmalpflegerisches Bauteildepot.

Albertstadt und Preußisches Viertel:

- 1867: Militärabkommen mit Preußen, Aufhebung der seit 1815 geltenden Begrenzung des sächsischen Heeres und Reorganisation nach preußischem Vorbild, Einführung der allgemeinen Wehrpflicht → Dresden wird drittgrößte deutsche Garnisonstadt nach Berlin und München (in Friedenszeiten ca. 10.000 Heeresangehörige einschließlich Offiziere und Verwaltung).
- 1871: Schützenkaserne am Alaunplatz (nicht erhalten)
- ab 1873: Anlage der Albertstadt als selbstständiger Militärbezirk mit Kasernenbauten, Arsenal und Heeresbäckerei (eingemeindet 1892), sowie des Preußischen Viertels als Wohnquartier für Berufssoldaten, Offiziere und Beamte

Verwaltungs- und Regierungsbauten (Auswahl):

- 1889-1896: Finanzministerium (Otto Wanckel, Ottomar Reichelt)
- 1895-1900: Polizeipräsidium (Julius Temper)
- 1900-1904: Gesamtministerium, heute Sächsische Staatskanzlei (Edmund Waldow, Heinrich Tscharmann)
- 1905-1910: Neues Rathaus (Karl Roth, Edmund Bräter)

804,5 Jahre Dresden

6. Vorlesung

Um 1900 – Kunst und Reform

Daten:

- 1875-1900: Dresden wird zu einem bedeutenden Industriestandort, vor allem in den Bereichen Nahrungs- und Genussmittel (Schokolade, Zuckerwaren, Zigaretten), Optik und Feinmechanik (Kameras, Nähmaschinen), Hygiene (Mundwasser), Verpackungen.
- 1900: 400 000 registrierte Übernachtungsgäste (ohne Tagesgäste und Privatunterbringung)
- 1892-1894: Einrichtung eines Ausstellungsgeländes an der NW-Ecke des Großen Gartens (heute Standort der VW-Manufaktur). In den Folgejahren zahlreiche bedeutende Großausstellungen. Besonders wichtig:
 - 1896: II. Internationale Gartenbauausstellung
 - 1897: Internationale Kunstausstellung → Impressionismus und Art Nouveau (Jugendstil)
 - 1901: Internationale Kunstausstellung
 - 1903: Deutsche Städte-Ausstellung → Visionen für den Städtebau des 20. Jhs.
 - 1906: III. Internationale Kunstgewerbeausstellung → Gründung des Deutschen Werkbundes als Zusammenschluss von Künstlern, Architekten, Politikern und Industriellen im Dienst einer international konkurrenzfähigen guten Gestaltung; Gründung der Deutschen Werkstätten und Initiative zur Schaffung der Gartenstadt Hellerau.
 - 1907: III. Internationale Gartenbauausstellung
 - 1909: Internationale photographische Ausstellung
 - 1911: I. Internationale Hygiene-Ausstellung (mehr als 5 Mio. Besucher)

Bauten:

Elbschlösser:

- 1850-1854: Schloss Albrechtsberg für Prinz Albrecht von Hohenzollern (1809-1872), 5. Sohn von König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise von Preußen (Adolf Lohse [Architektur], Eduard Neide [Gartenplanung], Hermann Siegismund Neumann [bis 1863 Anlage des Gartens]). Vorbilder: Praeneste/Palestrina bei Rom (Heiligtum der Fortuna Primigenia) und römische Renaissancevillen.
- 1850-1853: Villa Stockhausen (Adolf Lohse) für Baron von Stockhausen, Hofmarschall und Kammerherr von Prinz Albrecht; Vorbild: römische Renaissancevillen. Ab 1906 im Besitz des Industriellen Karl August Lingner (u. a. Hersteller des Mundwassers Odol) → Bezeichnung „Lingnerschloss“ (Umgestaltung der Innenräume und Lingnermausoleum im Park: Wilhelm Kreis).
- 1859-1861: Schloss Eckberg für den Großkaufmann John Daniel Souchay (Christian Friedrich Arnold [Architektur], Hermann Siegismund Neumann [Park]). Vorbilder: englische Schlösser und Schloss Stolzenfels bei Koblenz.

Verwaltungsbauten (Auswahl):

- 1895-1900: Polizeipräsidium (Julius Temper).
- 1905-1910: Neues Rathaus (Karl Roth, Edmund Bräter).

Ausgestaltung der Dresdner Elbfront:

Nordseite (rechtes Ufer):

- 1889-1896: Finanzministerium (Otto Wanckel, Ottomar Reichelt); östliches Treppenhaus nach Vorbild Semperoper.
- 1900-1904: Gesamtministerium, heute Sächsische Staatskanzlei (Edmund Waldow, Heinrich Tscharmann).

Südseite (linkes Ufer, Brühlsche Terrasse und Schlossplatz):

- 1814: Freitreppe zum Schlossplatz (Gottlob Friedrich Thormeyer)
- ab 1884: Abbruch der bestehenden Barockbauten (Palais Brühl, Bibliothek, Gemäldegalerie, Gartenpavillon).
- 1885-1894: Kunstakademie und Gebäude des Sächsischen Kunstvereins (Constantin Lipsius). Vorbild: Paris, Grande Opéra (1861-1875, heute Palais Garnier).

- 1889-1901: Umgestaltung und Vereinheitlichung der Außenseiten des Residenzschlosses durch Neorenaissance-Fassaden (Gustav Frölich, Gustav Dunger).
- 1899: Sekundogenitur, d. h. Residenz des zweitgeborenen Prinzen (Gustav Frölich).
- 1901-1906: Ständehaus, d. h. sächsisches Parlament (Paul Wallot).
- 1907-1910: Abbruch der barocken Augustusbrücke und Neubau mit 9 statt 17 Bögen (Wilhelm Kreis).

Bauten jenseits der akademischen Regeln (Auswahl):

- Künstlerhaus, Pillnitzer Landstr. 59, Loschwitz (Martin Piezsch 1897-1898)
- Kraftwerk am Theaterplatz (Julius Temper, 1900), zerstört.
- Wohnhaus Westendstr. 21, Plauen (Gebrüder Fichtner, 1904)
- Zigarettenfabrik Yenidze (Hermann Martin Hammitzsch, 1907-1909)

Hans Erlwein (1872-1914),

nach Tätigkeit in Bamberg ab 1904 Stadtbaurat von Dresden,

Ausgewählte Bauten (chronologisch):

- 1906: Artesischer Brunnen am Albertplatz
- 1906-1910: Städtischer Schlacht- und Viehhof, Ostragehege; heute u.a. Messegelände
- 1907-1908: Gasanstalt Dresden-Reick, Gasometer III
- 1907-1910: Kläranlage Kaditz
- 1910-1911: Wohnbauten der Krenkelstiftung, Klingestraße, Löbtau
- 1910-1914: Stadthaus Johannstadt, Güntzplatz
- 1911-1913: Gaststätte Italienisches Dörfchen, Theaterplatz
- 1912: Städtisches Obdachlosenasyll, Pieschen; heute Mietwohnungen
- 1912-1914: Bezirksschule Gruna, heute Hans-Erlwein-Gymnasium
- 1913-1914: Städtisches Lagerhaus an der Elbe (sog. Erlweinspeicher), heute Hotel
- 1913-1915: Höhere Mädchenschule, Neustadt, heute Romain-Rolland-Gymnasium
- 1913-1915: Bürgerschule Pieschen, heute Pestalozzigymnasium

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

7. Vorlesung

Expressionismus und Neue Sachlichkeit

(Gastvorlesung Tanja Scheffler)

Daten:

Die bauliche Entwicklung Dresdens in der Zeit der Weimarer Republik wird durch die wirtschaftliche Situation beeinflusst und lässt sich in drei Phasen aufteilen:

- Inflation (bis 1923)
- Die „Goldenen Zwanziger“ der wirtschaftlichen Stabilisierung (1924 bis 1929)
- Weltwirtschaftskrise (ab 1929)

Erster Weltkrieg und Nachkriegszeit – Inflation

- Starke Geldentwertung in Deutschland von 1914 bis 1923, ab 1919 sogar Hyperinflation. Diese dient der Finanzierung des Ersten Weltkrieges sowie der Beseitigung der Staatsschulden in den Anfangsjahren der Weimarer Republik und endet durch die Einführung der „Rentenmark“ am 15. November 1923.
- Aufgrund der Inflation kaum Bautätigkeit, jedoch viele Planungen und Wettbewerbe, die nicht realisiert werden.
- Vom 10. Oktober 1916 bis zum 14. November 1918 untersagt eine Verordnung zur „Einschränkung der Bautätigkeit“ die Ausführung von nicht kriegswichtigen Bauten. Auch bereits begonnene Projekte sind davon betroffen.

Leitung des Hochbauamtes

- 1914 Tod von Stadtbaurat Hans Erlwein.
- 1916 übernimmt Hans Poelzig den Posten des Leiters des Dresdner Hochbauamtes. Er kann jedoch nur wenige (äußerst kleine) Projekte realisieren und wechselt daraufhin 1920 nach Berlin.
- Sein Nachfolger von 1922 bis 1945 ist Stadtbaurat Paul Wolf.

Hans Poelzig – Bauten und Projekte (Auswahl)

- Entwürfe für eine Hauptfeuerwache in der Altstadt (1916/17, nicht realisiert)
- Erweiterung des Gaswerks Reick um ein Vertikalofenhaus und eine aufgeständerte Kokstransportanlage (1916-18 in Teilen realisiert, nicht erhalten)
- Entwürfe für einen Gasometer in der Neustadt (1917, nicht realisiert)
- Umfangreiche Entwurfsstudien für ein neues Stadthaus am Ring in Form eines Hochhauses (1917/18, nicht realisiert). Damit setzt er eine angeregte Diskussion um den Bau von Hochhäusern und die dafür in Dresden geeigneten Standorte in Gang. Diese führt zu einer Flut von Hochhaus-Entwürfen in den frühen 1920er Jahren.
- Entwurf für eine Doppelschule rund um die Zionskirche (1916/17)
- Entwurf für eine Bebauung der Räcknitzhöhe zu einem Campus-Areal mit mehreren Monumentalbauten (1919, nicht realisiert)

Die Hochhaus-Diskussion in Dresden

- In den 1920er Jahren werden alle Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäude mit sieben und mehr Geschossen als „Hochhaus“ oder „Turmhaus“ bezeichnet, auch wenn sie nicht die heute übliche Gestalt und Höhe eines Wolkenkratzers haben. Bis 1925 gibt es deutschlandweit keine allgemein gültigen Verordnungen für den Bau von Turmhäusern. Entsprechende Gebäude werden per Ausnahmegenehmigung und Einzelfallentscheidung errichtet.
- Industriebauten fallen nicht unter die Höhenbeschränkung (Aufenthaltsräume nur bis 22 Meter über Geländeoberfläche). Zu den Vorläufern der Hochhäuser gehören Industriebauten mit mehreren Produktionsetagen, u. a. die Zigarettenfabrik „Yenidze“ (1908/09), die Bienertsche Hafenmühle (1913) sowie der Neubau der Ernemann-Werke (Entwurf 1914, Realisierung 1923).
- Als mögliche Standorte für Hochhäuser in der Altstadt gelten vor allem die Grundstücke auf den ehemaligen Bastionen des Altstädter Rings sowie der Bereich um den Hauptbahnhof, um diesem ein „großstädtisches“ Ambiente zu geben. Untersuchungen dazu u. a. von Adolf Muesmann und Paul Wolf.

Hochhaus-Projekte in Dresden (Auswahl)

- Entwürfe für das Hesse'sche Grundstück (ehemalige Bastion Merkur): Stadthaus von Hans Poelzig (1917/18), „Haus der 1000 Räume“ von Paul Horath (1920/21), Entwürfe von Oskar Kramer (1921) sowie Wettbewerb für den „Dresdner Anzeiger“ (1925, unbefriedigendes Ergebnis trotz 215 Wettbewerbsbeiträgen).
- Entwurf für ein Bankgebäude am Georgsplatz vom Bauatelier Poelzig (1921/22).
- Entwürfe für die Umgebung des Hauptbahnhofes: Projekt Wiener Platz des Hochbauamtes unter Carl Hirschmann (1921) sowie Fremdenhof am Bismarckplatz des Bauateliers Poelzig (1922).
- Die Eingemeindung von 21 weiteren Ortschaften 1921 veranlasst den Bau eines neuen Stadthauses. Eine vereinfachte Version von Poelzigs Stadthaus-Entwurf wird an der Theaterstraße von Ludwig Wirth errichtet (1923) und später erweitert (1928).
- Das erste realisierte Hochhausprojekt in Dresden ist die Sächsische Staatsbank am Albertplatz von Hermann Paulick (Architekt) und Benno Löser (Ingenieur), eine Stahlbeton-Skelett-Konstruktion (1929).

Kultur und Messewesen

- Wettbewerb für ein „Deutsches Hygiene-Museum“ (1920) auf einem Areal neben dem Zwinger, dazu u. a. spektakuläre Entwürfe von Hans Scharoun, Hans und Wassili Luckhardt (nicht realisiert).
- 1922 bis 1929 finden Jahresschauen Deutscher Arbeit mit teilweise sehr modernen temporären Bauten statt. Hans Poelzig errichtet (zusammen mit Marlene Moeschke) im Großen Garten 1922 den Majolika-Brunnen sowie 1926 den Mosaik-Brunnen.
- Für die II. Internationale Hygiene-Ausstellung 1930 wird von Wilhelm Kreis am Blüherpark das Hygiene-Museum im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet.

Die „Goldenen Zwanziger“

- Mit der Einführung des Acht-Stunden-Tages (1918) gewinnt die Arbeiterschaft mehr Freizeit. Vor allem Kino, Revue- und Sportveranstaltungen werden von einem breitem Publikum besucht.
- Unter Paul Wolf wird im Rahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit „Spiel und Sport“ 1923 die Ilgen-Kampfbahn (ein Stadion mit rund 24.000 Plätzen, nicht erhalten) und 1926 das daran angrenzende Georg-Arnhold-Bad errichtet (1994-97 umgebaut).
- Unter Paul Wolf wird das Güntzbad (ein 1905 errichteter Jugendstilbau) 1925-27 im Stil der Neuen Sachlichkeit umgebaut und erweitert.
- Errichtung des Volksbad Pieschen („Sachsenbad“) 1927-29 als Teil eines geplanten Sport- und Erholungsparks (nicht realisiert), ebenfalls von Paul Wolf.

Kinos (Auswahl)

- Im Kaiserreich vor allem Ladenkinos wie das Lichtspieltheater „Imperial“ sowie das „Olympia“-Tonbildtheater.
- Erste Lichtspielhaus-Neubauten im Stil der Reformarchitektur innerhalb der Gebäudeblöcke der Innenstadt, u. a. die „Union-Theater-Lichtspiele“ (U.T.) von Martin Pietzsch, in Betrieb 1913-45.
- Die „Schauburg“ (1927) von Martin Pietzsch im Stil der Neuen Sachlichkeit ist der erste freistehende Kino-Neubau.
- Aufwendige Lichtarchitektur bei Kinos wie dem UFA-Filmtheater „Universum“, in Betrieb 1933-45.

Kaufhäuser (Auswahl)

- Kaufhaus Renner, an der Südseite des Altmarkts (erstreckt sich in den zwanziger Jahren über insgesamt zwölf Häuser mit über 50 Schaufenstern). Historische Fassaden, moderner Innenausbau.
- Residenzkaufhaus (REKA) im Stil der Reformarchitektur, 1912, Architekt Emil Franz Hänsel (Leipzig).

Infrastruktur

- Erweiterung des um 1900 errichteten „Westkraftwerks“ durch das Städtische Hochbauamt unter Paul Wolf (1927-30). Neubauten wie das Kesselhaus, das Schalt- und Phasenschieberhaus im Stil der Neuen Sachlichkeit.
- Neubau Pumpspeicherwerk Niederwartha im Stil des Expressionismus, Architekt Emil Högg (1928-31).

Wohnungsbau (Auswahl)

- Bis Mitte der zwanziger Jahre vor allem „Kleinwohnungsbauten“ (Siedlungshäuschen mit angeschlossenem Nutzgarten).
- Ab 1924 Belebung des Wohnungsbaus, meist mehrgeschossige Mietshäuser mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen, um die Effektivität des Bauens zu erhöhen und die Zahl der errichteten Wohnungen zu steigern. Viele Siedlungen mit traditionellen Fassadengestaltungen und Steildach, u. a. in Strehlen und Reick.
- Moderne Wohnanlagen von Paul Wolf in der Wormser Straße in Striesen (1930) sowie von Hans Richter an der Rehefelder und Wurzener Straße in Pieschen (1926).
- Die Großsiedlung Trachau ist die größte zusammenhängende Wohnanlage im Stil des Neuen Bauens. Funktionalistisch gestaltete Bauten mit Flachdach von Hans Richter und Hans Waloschek (1929-31). Die später realisierten Gebäude von Schilling & Gräbner, Ernst Ufer, Kurt Müller und Willimartin Romberger (1931-38) sind eher traditionell.

Weltwirtschaftskrise

- Am 24. Oktober 1929 – dem „Schwarzen Donnerstag“ (engl. „Black Thursday“) – brechen die Aktienkurse an der New Yorker Wallstreet ein. Durch die Zeitverschiebung kommt es am „Schwarzen Freitag“ dann auch zur Panik an den europäischen Aktienmärkten.
- In der darauf folgenden Weltwirtschaftskrise wächst nach 1929 auch in Deutschland die Zahl der Arbeitslosen um das Vierfache. 1932 stehen sechs Millionen Arbeitslosen nur noch zwölf Millionen Beschäftigte gegenüber. Der kurzzeitige wirtschaftliche Aufschwung findet ein jähes Ende.

Die Bautätigkeit kommt weitestgehend zum Erliegen.

8. Vorlesung

Die monumentale Ordnung

Historische Daten:

- 1926: Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen (GeSoLei) in Düsseldorf (Bauten des neuen Messegeländes: Wilhelm Kreis). Größte Messe der Weimarer Republik (7,5 Mio. Besucher).
- 1933: (30. Januar) Adolf Hitler wird Reichskanzler. Beginn der NS-Herrschaft. Auflösung des Sächsischen Landtags.
- 1933: (8. März) Bücherverbrennung auf dem Wettiner Platz.
- 1933: (April) „Zweites Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“. Die 1925 geschaffene Parteigliederung der NSDAP in „Gau“ tritt gleichberechtigt neben die formal weiter bestehenden deutschen Bundesländer (→ Konkurrenz zwischen Gauleiter und Ministerpräsident). Dresden wird Gauhauptstadt; Entlassung von OB Wilhelm Külz, Stadtbaurat Paul Wolf (seit 1922) bleibt bis 1945 im Amt.
- 1933: (Mai): Bildung einer neuen, NS-konformen sächsischen Landesregierung.
- 1933: (September) Ausstellung „Spiegelbilder des Verfalls in der Kunst“ in Dresden.
- 1934: Einrichtung der „Staatsakademie für Rassen- und Gesundheitspflege“ im Deutschen Hygienemuseum Dresden (bis 1939). Organisation von mehreren großen Wanderausstellungen im Dienst der NS-Rassenideologie.
- 1935: NS-Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann übernimmt zusätzlich das Amt des sächsischen Ministerpräsidenten.
- 1938: (9. November) Pogromnacht, Zerstörung der Semper-Synagoge.

Bauten und Planungen (jeweils Auswahl):

Kaiserreich:

- (Bauten und Entwürfe von Stadtbaurat Hans Erlwein → 6. Vorlesung)
- Sächsisches Hauptstaatsarchiv (Karl Ottomar Reichelt, Karl Heinrich Koch 1912-1915)
- Allgemeine Ortskrankenkasse, Sternplatz (Schilling & Graebner 1908)
- Christuskirche DD-Strehlen (Schilling & Graebner 1903-1905). Erster (protestantischer) Reformkirchenraum Dresdens; faktischer Vorgriff auf die III. Internationale Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 und die Aufhebung des Eisenacher Regulativs (1861 erlassener Vorschriftenkatalog zur Gestaltung protestantischer Kirchen) 1908.
- Krematorium DD-Tolkewitz (Fritz Schumacher 1908-1911). Zweiter, monumental überhöhter Reformkirchenraum Dresdens, zugleich Vorbild für zahlreiche weitere Krematoriumsbauten.
- Bismarcksäule auf der Räcknitzhöhe (Typenentwurf „Götterdämmerung“, Wilhelm Kreis 1898 [deutschlandweit 47 Realisierungen]), errichtet 1906. → vgl. den Architektenwettbewerb für ein Bismarck-Nationaldenkmal in Bingen (Rhein), 1910.

Weimarer Republik:

- Deutsches Hygienemuseum
 - 1911: 1. Internationale Hygieneausstellung Dresden (mehr als 5 Mio. Besucher). Erste Überlegungen zu einem Museumsbau.
 - 1920: Architektenwettbewerb (Teilnehmer u.a.: Hans Scharoun, Hans Luckhardt) zu einem Museumsbau auf dem Gelände des Königlichen Marstalls westlich des Zwingers. Ausführung durch die Inflation 1923/24 vereitelt.
 - 1927-1930: Museumsbau (Wilhelm Kreis) im Park der ehemaligen Sekundogenitur, in der Längsachse des Großen Gartens. Eröffnung des Neubaus mit der 2. Internationalen Hygieneausstellung (u.a. Gläserner Mensch).

NS-Zeit:

- Gebäude der Landesbauernschaft Sachsen, Ammonstraße (Otto Kohtz 1936-1938)
- Gauforum (unter Einbeziehung des Deutschen Hygienemuseums und des Großen Gartens)
 - 1934-1935: Architektenwettbewerb
 - 1935-1937: Planungen des Städtischen Hochbauamtes unter Leitung von Paul Wolf (→ 7. Vorlesung)
 - 1937-1938: Überarbeitung und Weiterführung der Entwürfe (Wilhelm Kreis)

- Luftgaukommando IV auf dem Gelände der ehemaligen königlichen Villa in Strehlen, August-Bebel-Straße (Wilhelm Kreis nach Architektenwettbewerb 1936); 1959-1990 Militärakademie der NVA, heute Bundeswehr-Verwaltungszentrum.
- Luftkriegsschule Dresden-Klotzsche (Ernst Sagebiel, Walter Krüger, Johannes Krüger 1935-1937), heute Nutzung durch Landesbehörden und Privatfirmen.
- Flughafen Klotzsche, sog. Hansa-Haus (Kurt Otto, 1934-1935).

804,5 Jahre Dresden

10. Vorlesung

Nationale Traditionen

Daten:

- 1945: (Februar) Zerstörung großer Teile Dresdens (80% der Innenstadt) durch alliierte Luftangriffe. Etwa 25 000 Tote; Einwohnerzahl sinkt von 672 000 auf 360 000.
- 1945: (Mai) Besetzung durch sowjetische Truppen.
- 1945-1946: Bodenreform und Verstaatlichung der meisten Industriebetriebe.
- 1949: Gründung der DDR (bis 1958 formell als Bundesstaat, d.h. Dresden bleibt Landeshauptstadt von Sachsen) und Einrichtung des Ministeriums für Aufbau. Minister: Lothar Bolz (bis 1953), Heinz Winkler (bis 1958)
- 1950: Moskareise einer offiziellen Delegation von Architekten und Baufunktionären. Verpflichtung der DDR auf die sowjetischen Vorgaben in Architektur und Städtebau.
- 1950: (Juli) Verabschiedung der "16 Grundsätze des Städtebaus" als Gegenprogramm zur „Charta von Athen“ (1933/1943), die den „westlichen“ Prinzipien der Internationalen Moderne und der funktionalen Stadt verpflichtet war.

Auszüge:

[...]

6. Das Zentrum bildet den bestimmenden Kern der Stadt.

Das Zentrum der Stadt ist der politische Mittelpunkt für das Leben seiner [sic] Bevölkerung. Im Zentrum der Stadt liegen die wichtigsten politischen, administrativen und kulturellen Stätten. Auf den Plätzen im Stadtzentrum finden die politischen Demonstrationen, die Aufmärsche und die Volksfeiern an Festtagen statt.

Das Zentrum der Stadt wird mit den wichtigsten und monumentalsten Gebäuden bebaut, beherrscht die architektonische Komposition des Stadtplanes und bestimmt die architektonische Silhouette der Stadt.

[...]

9. Das Antlitz der Stadt, ihre individuelle künstlerische Gestalt wird von Plätzen, Hauptstraßen und den beherrschenden Gebäuden im Zentrum der Stadt bestimmt (in den größten Städten von Hochhäusern) [...]

[...]

14. [...] Die Architektur muß dem Inhalt nach demokratisch [Vorfassung: sozialistisch] und der Form nach national sein. Die Architektur verwendet dabei die in den fortschrittlichen Traditionen der Vergangenheit verkörperte Erfahrung des Volkes.

- 1950: (September) Gesetz zum Aufbau der Städte in der DDR (sog. Aufbaugesetz).
- 1951: (Januar) Gründung der Deutschen Bauakademie (ab 1973: Bauakademie der DDR) als "oberste wissenschaftliche und künstlerische Institution auf dem Gebiet der Architektur" (Vorbild: Architekturakademie der UdSSR). Leitung: Kurt Liebknecht (Präsident), Edmund Collein (Vizepräsident). Mitwirkung: Hanns Hopp, Kurt W. Leucht, Richard Paulick, Hermann Henselmann u. a.
- 1951: (März) 5. Tagung des Zentralkomitees der SED. EntschlieÙung "Gegen den Formalismus in Kunst und Literatur; für eine fortschrittliche deutsche Kultur".
- 1952: II. Parteikonferenz der SED; Beschluss zum „Aufbau der Grundlagen des Sozialismus“. Berlin, Leipzig und Dresden werden zu „Aufbaustädten“ ernannt → Ernennung von Stadtarchitekten (in Dresden: Herbert Schneider); verstärkte städtebauliche Planungen.
- 1953: Einrichtung der Baukontrolle des Ministeriums für Aufbau (bis 1957) → ästhetisch-ideologische Genehmigungspflicht für alle größeren Bauvorhaben.
- 1953: Tod Stalins. Nikita Chruschtschow wird neuer Parteichef der KPdSU. Beginn der Entstalinisierung.
- 1954: Allunionskonferenz der Bauschaffenden der UdSSR in Moskau. Chruschtschow verkündet den Grundsatz „besser, schneller und billiger bauen“ und die Industrialisierung des Bauwesens.

→ Konsequenz:

Ab 1951 Bauen im Sinne der "Nationalen Tradition" als architektonische Ausprägung des Sozialistischen Realismus. Erst ab 1958 (5. Parteitag der SED) allmähliche Hinwendung zur internationalen Architekturmoderne.

Bauten und Planungen:

- 1945-1946: Erste Wiederaufbau-Entwürfe im Geist einer radikalen Städtebau-Moderne (Mart Stam, Hanns Hopp)
- 1946: (Januar) Verkündung des „Ersten Dresdner Aufbauplans“ durch OB Weidauer.
- 1946-1951: Städtebauliche Planungen unter den Bauamtsleitern Richard Konwiarz (1946-1947), Kurt W. Leucht (1947-1950) und Hans Bronder.
- 1949-1955: Wohnzelle Grunaer Straße (Masterplan: Kurt W. Leucht, Hans Bronder; Ausführung: Kollektiv Bernhard Klemm, Wolfgang Hänsch).
- 1951: Pädagogische Hochschule (heute Wissenschaftsministerium) auf den Grundmauern der zerstörten Dreikönigsschule (Bernhard Klemm, Johannes Poppe).
- 1953-1958: Vergrößerung des Altmarkts auf das Doppelte der früheren Fläche und Wiederaufbau als sozialistischer Demonstrations- und Festplatz, (Westseite: Johannes Rascher, Gerd Guder u. Gerhard Müller; Kopfbau West [Warenhaus Centrum]: Alexander Künzer, Rudolf Eler, Wolfgang Klosek. Ostseite und Bebauung der Wilsdruffer Straße: Herbert Schneider, Kurt Röthig u. Hans Konrad; Kopfbau Ost [Haus Altmarkt]: Werner Hartig). Entwürfe für ein (Hoch)Haus der sozialistischen Kultur (Herbert Schneider u. a.) nicht ausgeführt → vgl. 12. Vorlesung.
- 1953-1954: Wohnbauten der SDAG Wismut an der Nürnberger Straße (Herbert Schneider, Albert Patitz).
- 1953-1954: Palucca Schule – Hochschule für Tanz (Fred Pietsch, Herbert Schneider).

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11
804,5 Jahre Dresden

11. Vorlesung

Nach 1945 (III): Hochschulstadt Dresden

Hochschulen in Dresden heute:

- Dresden International University (DIU)
- Evangelische Hochschule Dresden (ehs Dresden)
- Fachhochschule Dresden - Private Fachhochschule gGmbH (FH Dresden)
- Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK Dresden)
- Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens (HfKimu Dresden)
- Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden (HfM Dresden)
- **Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH) (HTW Dresden)**
- Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz (Palucca Schule Dresden)
- Staatliche Studienakademie Dresden - Berufsakademie Sachsen (BA Sachsen)
- **Technische Universität Dresden**
- Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW)

Allgemeine Daten zu TU und HTW:

- 1828 Gründung der Technischen Bildungsanstalt, „eine Art höhere Lehrlingsausbildung mit einem signifikanten Anteil an Zeichenunterricht“ im barocken Pavillon auf der Brühlschen Terrasse
- 1833 Umzug in das ehemalige Rüstkammergebäude am Jüdenhof
- 1838 Baufächer werden Teil der Ausbildung. Eine „richtige“ Architekturausbildung ist bis 1875 aber nur an der Kunstakademie möglich.
- 1851 Umbenennung in ‚Königliche Polytechnische Schule‘
- 1871 Polytechnische Schule wird Polytechnikum mit Hochschulcharakter; 281 Studenten immatrikuliert (mehr als 60 % in der Ingenieur-Abteilung)
- 1873 Schaffung einer "Allgemeinwissenschaftlichen Abteilung": Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, neue Sprachen
- 1875 Gründung der Hochbauabteilung → Architekturausbildung an der Hochschule
- 1883 Einführung des Diploms als Studienabschluss.
- 1890 Polytechnikum wird zur Königlich Sächsischen Technischen Hochschule.
- 1900 Promotionsrecht
- 1907 Volles Studienrecht für Frauen
- 1923 Eingliederung des Pädagogischen Instituts Dresden-Strehlen in die Allgemeine Abteilung der Hochschule (ab 1925 Kulturwissenschaftliche Abteilung)
- 1929 EingForstliche Hochschule Tharandt, eine der ältesten forstlichen akademischen Ausbildungsstätten der Welt, der TH Dresden als Abteilung angegliedert
- 1933/34 NS-Gleichschaltung der Hochschule und Einführung des Führerprinzips
- 1936 Abtrennung des Pädagogischen Instituts von der TH Dresden.
- 1945 Ein großer Teil der Gebäude der TH Dresden ist schwer beschädigt oder zerstört
- 1946 Wiedereröffnung der Technischen Hochschule Dresden mit 42 Hochschullehrern und 453 Studenten.
- 1950 Eröffnung der Fakultät für Verkehrswissenschaften der TH Dresden (1952 als Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ [Keimzelle der 1992 gegründeten HTW] aus der TH ausgegliedert).
- 1961 Die Technische Hochschule Dresden erhält den Status einer Technischen Universität (mit entsprechend breiterem Fächerspektrum).
- 1968 3. Hochschulreform der DDR: Abschaffung der Fakultäten und der wissenschaftlichen Institute. Statt dessen Bildung von 22 fachübergreifenden „Sektionen“.
- 1986 Die 1861 als Gewerbeschule gegründete Ingenieurhochschule Dresden (Johannstadt) wird mit der TU Dresden vereinigt und bildet das Informatikzentrum des Hochschulwesens der DDR
- 1991 Integration der Pädagogischen Hochschule "Karl Friedrich Wilhelm Wander" und des universitären Teils der Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" in die TU Dresden
- 1993 Neustrukturierung der TU Dresden; Schaffung von 14 Fakultäten (einschließlich Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus)

Bauten:

- 1844 - 1846 Polytechnische Schule am Antonsplatz, Architekt: Gustav Heine
- 1875 Neubau am Bismarckplatz (zerstört 1945), Architekt: Rudolf Heyn
- Ab 1900 Schaffung des Campus Südvorstadt**, erster Architekt: Karl Weissbach
Mechanische Abteilung (Zeuner-Bau, 1900–1905), Mechanisch-Technische-Versuchsanstalt (Berndt-Bau, 1900–1905, Sachsenberg-Bau, 1902–1903), Maschinenbau-Laboratorium (Mollier-Bau, 1900–1902), Elektrotechnisches Institut (Görges-Bau, 1900–1905)
- 1902–1907 Landgericht und Untersuchungsgefängnis (heute Georg-Schumann-Bau, Tillich-Bau, Hülse-Bau); Architekt: Oskar Kramer (1957–1961 Um- und Ausbau für die TU durch Otto Schubert, Georg Münter).
- 1910 Erster Masterplan für den Campus** (Architekt: Martin Dülfer)
- 1910 - 1913 Beyer-Bau (Bauingenieur-Abteilung), Architekt: Martin Dülfer
- 1921 - 1924 Fritz-Foerster-Bau (Chemie und Lebensmittelchemie), Architekt: Martin Dülfer
- 1921 - 1924 König-Bau (Chemie und Lebensmittelchemie), Architekt: Martin Dülfer
- 1921 - 1926 Erich-Müller-Bau (Chemie und Lebensmittelchemie), Arch.: Martin Dülfer
- 1925 Studentenhaus an der Mommsenstraße (heute Nordflügel Alte Mensa)
- 1928 - 1930 Binder-Bau, Planung: Ludwig Binder, Wiederaufbau 1945-52, Architekt: Karl-Wilhelm Ochs
- 1939 - 1944 Jante-Bau (Kraftfahrtwesen), Arch.: Walther Heise
- 1946 - 1953 Wiederaufbau- und Erweiterungsplanungen: Walter Henn, Richard Konwiarz, Georg Funk. Erste Überlegungen zu einer „Hochschulstadt“.**
- 1950 Arbeiter- und Bauernfakultät, Institutsgebäude am Weberplatz(1950-1955) und Wohnheime (1950), Architekt: Heinrich Rettig
- 1950 - 1952 Drude-Bau (Botanisches Institut), Karl Wilhelm Ochs, Walter Henn, Fritz Schaarschmidt
- 1950–1953 Günther-Landgraf-Bau, Architekt: Karl Wilhelm Ochs
- 1950 - 1956 Gebäudekomplex am Zelleschen Weg (Trefftz-, Willers-Bau, Fakultät Mathematik und Physik) Arch.: Walter Henn (1950-53), Georg Funk (1954-1956); Außenanlagen: Werner Bauch
- 1950 - 1961 Barkhausen-Bau (Fakultät für Elektrotechnik, Schwachstrominstitut) in vier Bauabschnitten, Architekten: Karl-Wilhelm Ochs (1951-1954), Heinrich Rettig (1954-1961)
- 1951 - 1953 Gebäudekomplex Verkehrswissenschaften an der Hettnerstraße (Potthoff-Bau), Architekt: Walter Henn
- 1952 Institut für Holztechnologie, außeruniversitäres Forschungsinstitut (Zellescher Weg), Architekt: ?
- 1952 Institut für Materialprüfung, außeruniversitäres Forschungsinstitut (Helmholtzstraße, heute Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW)), Architekt: Walter Henn
- 1952 Planungen für die Hochschule für Verkehrswesen, Architekten: Walter Henn, Richard Paulick**
- 1953 - 1954 Neuffer-Bau, Architekt: Karl Wilhelm Ochs

- 1953 - 55 Wohnheim Fritz-Löffler-Straße, Architekt: Wolfgang Rauda
- 1954 - 1958 Wohnheime Güntzstrasse, Architekt: Wolfgang Rauda
- 1954 – 1958 *Gebäudekomplex der Hochschule für Verkehrswesen (heute HTW) mit Wohnheim Gutzkowstr., Architekt: Richard Paulick; Fachschule für Eisenbahnwesen mit Wohnheim Semperstr., Architekten: Friedrich Wilhelm Wurm, Richard Paulick*
- 1955 - 1962 Wilhelm-Richter-Bau (Windkanal), Planung: Entwurfsbüro für Hochbau Dresden
- 1955 - 1957 Merkel-Bau, Architekten: Walter Henn, Fritz Schaarschmidt
- 1956 - 1958 Heidebroek-Bau (Versuchshalle), Architekt: Fritz Schaarschmidt
- 1956 - 1961 Andreas-Schubert-Bau (Fakultät Kerntechnik), Architekten: Helmut Fischer, Heinz Stoll
- 1956 - 1963 Institut für Landtechnik, Architekt: Kurt Bärbig
- 1958 - 1961 Kutzbach-Bau, Architekt: J. Schrödel
- 1961 Toepler-Bau, Architekten: Karl Wilhelm Ochs (Erstplanung 1949), Heinrich Rettig (Neuplanung), Siegfried Geiler (Bau)
- 1961 - 1966 Walther-Hempel-Bau (Chemie, Lebensmittelchemie), Arch.: Fritz Schaarschmidt
- 1969 – 1970 Planungsstudie für eine „Hochschulstadt“ als städtebauliche Megastruktur (János Brenner, Horst Burggraf)**
- 1971 Mohr-Bau (Versuchs- und Prüflabor), Planung: Walter Hoyer (BI)
- 1974-78 Neue Mensa, Architekt: Ulf Zimmermann
- 1982 Nochmalige Gesamtkonzeption für den Campus (wird 1990 politisch bedingt obsolet)**
- 1989 - 1993 Von-Gerber-Bau (Juristische Fakultät), Architekten: Büro Enarplan
- 1993 - 1995 BZW, Architekten: Brenner & Partner
- 1996 – 1998 Hörsaalzentrum, Architektengemeinschaft aTU, Klein & Sänger, Dömges+Partner, München
- 1998 – 2002 SLUB, Arch.: Planungsgemeinschaft SLUB ATP, München, Ortner & Ortner, Berlin/Wien
- 1998 – 2001 Chemische Institute, 1. BA, Architektengemeinschaft aTU, Klein & Sänger, Dömges+Partner, München
- 2008 – 2010 Chemische Institute, 2. BA, Architektengemeinschaft aTU, Klein & Sänger, Dömges+Partner, München
- 2002 – 2004 Bioinnovationszentrum, Henn Architekten Ingenieure, Berlin
- 2003 – 2005 Fakultätsgebäude Informatik, Arch.: Arge Informatik Ulf Zimmermann & Code Unique, Dresden
- 2003 – 2005 Biologische Institute, Arch.: Gerber Architekten, Dortmund
- 2003 – 2005 Fußgängerbrücke Bergstraße, Arch.: Kaulferch + Volleth Architekten, Dresden

Literatur

Hochschulbau allgemein:

- Bode, Christian et al. (Hg.): Universitäten in Deutschland. München 1995, S. 14.
- Gibas, Monika / Pasternak, Peer: Sozialistisch behaut & bekunstet. Hochschulen und ihre Bauten in der DDR. Leipzig 1999.
- Marek, Michaela: Universität als „Monument“ und Politikum. Die Repräsentationsbauten der Prager Universitäten 1900-1935 und der politische Konflikt zwischen „konservativer“ und „moderner“ Architektur, München 2001.
- Marschall, Sabine: Das Hauptgebäude der deutschen Universität und Technischen Hochschule im 19. Jahrhundert, Diss. Univ. Tübingen 1993.
- Müller, Rainer A.: Geschichte der Universität. Von der mittelalterlichen Universitas zur deutschen Hochschule, München 1990.
- Nägelke, Hans-Dieter: Hochschulbau im Kaiserreich. Historistische Architektur im Prozess bürgerlicher Konsensbildung, Kiel 2000 (Diss. Univ. Kiel 1997).
- Schönfeld, M.: Erziehungsbilder. Wandmalereien an Hochschulen der DDR diesseits und jenseits der Staatsbürgerkunde; in: Gibas/Pasternack (3), 229-240 (235).

Zur Technischen Hochschule Dresden allgemein:

- Scheffler, Wilhelm: Sachsens Technische Hochschule zu Dresden. Siebzig Jahre ihrer Entwicklung (1. Mai 1828 bis 1. Mai 1898), Dresden 1899.
- Technische Hochschule Dresden: 125 Jahre Technische Hochschule Dresden. Festschrift 1828-1953 Berlin, 1953.
- Technische Hochschule Dresden: Ein Jahrhundert Sächsische Technische Hochschule. 1828 – 1928. Festschrift zur Jahrhundertfeier 4. bis 6. Juni 1928, Dresden 1928.
- Sonnemann, Rolf, u.a.: Geschichte der Technischen Universität Dresden. 1828 – 1978, Berlin 1978.
- Hans-Georg Lippert: Schlösser für die Wissenschaft. Deutsche Hochschulbauten im 19. Jahrhundert; in: Jean-Michel Leniaud (Hg.), Institutions, services publics et architecture XVIIIe-XXe siècle (= Actes des journées d'études du Collège doctoral européen „Institutions, écrit et symboles“ [Ecole pratique des hautes études Paris et Université technique de Dresde], Paris les 13 et 14 juin 2002), Saint-Just-la-Pendue 2003, S. 103-117, 164.

Zur Architektur der Technischen Universität und der HTW Dresden:

- Blank, Dana: Nachkriegsbauten der TU Dresden. Vertiefungsarbeit am Institut f. Baugeschichte, Architekturtheorie u. Denkmalpflege der TU Dresden, unveröffentl. Computer-Ausdruck 2002;
- Falkenbach, Anna: Wohnen im Turm. Studentenwohnheime der 60er und 70er Jahre in Dresden. Vertiefungsarbeit am Institut f. Baugeschichte, Architekturtheorie u. Denkmalpflege der TU Dresden, unveröffentl. Computer-Ausdruck 2007;
- Funk, Georg: Die bauliche Entwicklung der Technischen Hochschule und ihre Bedeutung für das Dresdner Stadtbild, in: 125 Jahre TH Dresden, Festschrift Berlin 1953, S. 248-255.
- Hammerschmidt, Valentin: Die Gebäude der Hochschule für Verkehrswesen in Dresden und ihre Weiternutzung durch die Hochschule für Technik und Wirtschaft; in: Gibas/Pasternack (3), 115-128
- Hempel, Eberhardt: Die Bauten der Technischen Hochschule zu Dresden einst und jetzt, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der TH Dresden 1.1951/52, H. 1.
- Lippert, Hans-Georg: Die Wissenschaft baut sich ein Haus. Zur baulichen Repräsentation der Ingenieurausbildung in Dresden; in: Thomas Hänseroth (Hg.), Wissenschaft und Technik. Studien zur Geschichte der TU Dresden (= 175 Jahre TU Dresden, Bd. 2), Köln-Weimar-Wien 2003, S. 283 - 305.
- Lippert, Hans-Georg: Zur Baugeschichte des Fritz-Foerster-Baus; in: Architekturfakultät der TU Dresden (Hg.), Regiebuch FFB. Der Fritz-Foerster-Bau als zukünftiges Domizil der Architekturfakultät der TU Dresden, Dresden 2004, S. 15-32.

- Lippert, Hans-Georg: Eine sozialistische Hochschule? Die Bauten der TU Dresden nach 1945; in: Koldewey-Gesellschaft (Hg.), Bericht zur 43. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung (Dresden 2004), Stuttgart 2006, S. 44-58.
- Lippert, Hans-Georg: Sachlichkeit im Festkleid. Der Architekt Martin Dülfer und der Beyer-Bau der TU Dresden; in: George-Bähr-Forum für Baukultur und Ingenieurbaukunst der Technischen Universität Dresden (Hg.): George-Bähr-Forum Jahrbuch 2007, Dresden 2007, S. 131-144.
- Mauersberger, Klaus: Die bauliche Entwicklung der Universität; in: Fritz Schumachers Dresdner Jahre (1899-1909). Fritz-Schumacher-Kolloquium am 19.10.2001 in Dresden. Hamburg 2002.
- Noack, Dörte: Die Studentenwohnheime von Wolfgang Rauda in Dresden, TU Dresden 2005. Textband und Datenbank Archivalien (unveröffentlicht, Archiv IBAD).
- TU Dresden (Hg.): Geschichte der Technischen Universität Dresden in Dokumenten und Bildern (3 Bde.). Dresden 1992, 1994 u. 1996.
- TU Dresden (Hg.): Gebäude und Namen. Dresden ²1997.
- Weichold, Arthur: Die zerstörten Gebäude der Technischen Hochschule Dresden, in: 125 Jahre TH Dresden, Festschrift Berlin 1953, S 229-247.
- Zschke, Kerstin: Wiederaufbau und Erweiterung der TU Dresden nach 1945; in: Akademie der Architekten Sachsen (Hg.), Kreide-Kohle-Graphit. Architekturzeichnungen zwischen Tradition und industrialisierter Moderne (2003), 38-47.

Links

- http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/portrait/geschichte
- <http://cr.virtueller-stadtrundgang.de/>
- <http://tu-dresden.de/service/lageplaene/>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Namensgeber_von_Geb%C3%A4uden_der_Technischen_Universit%C3%A4t_Dresden

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

12. Vorlesung

Sozialistische Großstadt

Gastvorlesung Dr.-Ing. Susann Buttolo

Daten:

- 1955: I. Baukonferenz der DDR → in Anlehnung an die Moskauer „Allunionskonferenz der Baufachleute, Architekten und Arbeiter der Baustoffindustrie“ (Dezember 1954, „besser, schneller und billiger bauen“ [N. Chruschtschow]) Beschluss der „Großen Wende im Bauwesen“, d.h. offizielle, politisch und ökonomisch bedingte Abkehr vom traditionellen Bauen und Einführung industrieller Baumethoden
- 1955-1958: maßgeblich von Kurt Liebknecht (Präsident der Deutschen Bauakademie) geprägte Debatte über Richtigkeit des neuen Leitbildes → in der Dresdner Innenstadt werden die Bauten größtenteils weiterhin traditionell errichtet
- 1956-1958: Wohn- und Geschäftsbebauung Borsbergstraße → in Dresden erstmalige Anwendung von vorgefertigten geschosshohen Elementen aus Ziegelsplittbeton
- 1957: 33. Plenum des ZK der SED → Wohnungsbau erhält besonderen Stellenwert beim Neuaufbau der kriegszerstörten Stadtzentren
- Juni 1958: V. Parteitag der SED → Beschluss zur Beseitigung aller Kriegsspuren und zur baulichen Vollendung der zerstörten Stadtzentren bis 1965 → Konzentration des Baugeschehens auf die Innenstädte → Bestreben zur „Neuformulierung eines gemeinschaftsbildenden Stadtzentrums“ → Orientierung an der internationalen Architekturmoderne
- Juli 1958: 5. Kongress der UIA (Union Internationale des Architectes) in Moskau → Leitbild einer funktionellen Stadt unter Einbeziehung der Ergebnisse von CIAM (Congrès International d'Architecture Moderne) IV (1933), VI (1947) und VIII (1951) und Team 10 (Architektengruppe [1953-1981], die aus CIAM hervorging und die dogmatischen Vertreter der klassischen Moderne, vorneweg Le Corbusier, kritisierte. Wichtige Mitglieder waren unter anderen Peter und Alison Smithson [England], Jacob Bakema und Aldo van Eyck [Niederlande], Giancarlo De Carlo [Italien]).

- 1961: 1. Theoriekonferenz der Deutschen Bauakademie. Offizielle Hinwendung zur Internationalen Architekturmoderne (Vorbilder vor allem: Ludwig Mies van der Rohe [Chicago] und Oscar Niemeyer [Brasilia]).
- 1962: der schon 1958 beschlossene Abriss der Dresdner Sophienkirche wird vollzogen.
- 1971: VIII. Parteitag der SED → Erich Honecker löst Walter Ulbricht als Staats- und Parteichef der DDR ab.

Merkmale:

"bezaubernd lichte, in den Formen einfache, auf Gemeinschaft und Funktionalität ausgerichtete, oft hinreißend proportionierte Architektur".

Bauten und Planungen:

- 1956-1958: Wohn- und Geschäftsbebauung Borsbergstraße in Dresden-Striesen (Entwurfsbüro für Hochbau Dresden I: Wolfgang Hänsch mit Gerd Dettmar, Gottfried Kintzer u.a.). Wiederverwendung der Entwürfe u. a. in der Weißen Gasse und am Nürnberger Platz.
- 1958: Teilbebauungspläne für den Stadtkern von Dresden (Stadtbauamt beim Rat des Bezirkes Dresden)
- 1958-1964: Ladenstraße Webergasse (VEB Hochbauprojektierung Dresden: Wolfgang Hänsch, Gerd Dettmar, Heinz Zimmermann, Lieselotte Filbrandt); abgerissen 1999.
- 1958-1961: Haus der Presse, heute Verlagshaus der Sächsischen Zeitung (Wolfgang Hänsch, Herbert Löschau).
- 1960-63: Kinderkrippe Seevorstadt-Ost → einer der ersten Experimentalbauten der Nachkriegsmoderne in Dresden (Helmut Trauzettel)
- 1960-1969: Kulturpalast (1960-1962 Ideenentwurf TH Dresden/Kollektiv Prof. Leopold Wiel, 1962-69 Entwurf und Ausführung VEB Hochbauprojektierung Dresden bzw. VEB Dresdenprojekt/Kollektiv Wolfgang Hänsch).
- 1962: Wettbewerb Prager Straße
- 1965-1978: Ausführung Prager Straße (Kurt Haller, Manfred Arlt und Karl-Heinz Schulze [Hotels], Manfred Fasold und Winfried Sziegoleit [Rundkino], Ferenc Simon und Ivan Fokvari [Warenhaus Centrum], Leonie Wirth und Vinzenz Wanitschke [Brunnenanlagen]).
- 1967: Generalbebauungsplan für Dresden (Stadtbauamt beim Rat des Bezirkes Dresden)

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11

804,5 Jahre Dresden

13. Vorlesung

Wandel der Leitbilder

Rückblick: Stationen der Stadtbaugeschichte

1510: Handelsstadt

- Typisches Stadtbild mit Stadtmauer und Graben, Straßenkreuz und Marktplatz, Herrschersitz und Brücke
- *Vergleichsbeispiel: Straubing, Sandtner-Modell von 1572*

1710: Barocke Fürstenresidenz

- Gescheiterte Großmachtambitionen (Schlossprojekte)
- Höfische Festkultur
- Entdeckung des Landschaftsraums (Großer Garten, Elbe als „Canal Grande“)
- *Vergleichsbeispiel: Paris, Louvre und Champs-Élysées*

1810: Biedermeierliche Ruhe

- Entfestigung und Schaffung von Parkanlagen
- Zögerlicher Klassizismus
- *Vergleichsbeispiel: Bremen, Wallanlagen*

1860: Bürgerliche Großstadt

- Industrialisierung und verkehrstechnische Modernisierung
- Massenwohnungsbau
- Stadt der Künste (Forumsplanungen von G. Semper)
- Stadt des Militärs
- *Vergleichsbeispiel: Wien, Ringstraße*

1910: Stadt der Lebensreform

- Abkehr von historistischen Formen, Vereinfachung
- Gartenstadtbewegung
- Bildung, Gesundheit und Hygiene als gesellschaftliche Leitbilder

1935: Gauhauptstadt

- Monumentalisierung durch Großprojekte (Gauforum, Straßenachsen, Museumsufer)
- *Vergleichsbeispiel: Weimar, Gauforum*

1950: Sozialistische Großstadt I (Stalinzeit)

- 16 Grundsätze des Städtebaus (faktische Weiterführung städtebaulicher Ideale des 19. Jhs.)
- „National in der Form, sozialistisch im Inhalt“
- *Vergleichsbeispiel: Moskau, Gorki-Str./Tverskaya (1937)*

1970: Sozialistische Großstadt II (Ost-Moderne)

- Anschluss an die internationale Architekturmoderne
- Funktionale Stadt gemäß der Charta von Athen (CIAM [Congrès Internationaux d'Architecture Moderne] 1933/1942)
- Industrialisierung des Bauwesens, Typenprojekte
- *Vergleichsbeispiele: Brasilia, New Towns in England*

Ausblick: Die Suche nach der „Europäischen Stadt“

- Städtebauliche Verdichtung
- Rückkehr zur Nutzungsmischung (?)
- Privatisierung des öffentlichen Raums (z. B. durch Shopping-Malls)
- Schaffung oder Rekonstruktion von „Bildern“
- Spektakuläre Einzelbauten als Reflex der zeitgenössischen Architekturdebatte

Beispiele:

- Centrum-Galerie (Peter Kulka 2007-2009)
- Sächsischer Landtag (Peter Kulka 1991-1994)
- Ufa-Kristallpalast (Coop Himmelb[!]au 1997-1998) und St.-Benno-Gymnasium (Günter Behnisch u. Partner 1996)
- SLUB (Ortner & Ortner 1999-2003)
- Neue Synagoge (Wandel, Hofer, Lorch u. Partner 1997-2001)
- Neumarkt-Rekonstruktion
- Lichtskulptur „Aqualux“ (Kirsten Kaiser 1998/2003)

Spezielle Literatur:

- Dresdner Geschichtsverein, Joachim Fischer, Heike Delitz (Hg.): Stadtvisionen für Dresden vom Barock bis zur Gegenwart (Dresdner Hefte, 92 [4/2007]), Dresden 2007.

TU Dresden, Fakultät Architektur
Prof. Dr. Hans-Georg Lippert

Vorlesung Baugeschichte (Hauptstudium)
Winter 2010/11
804,5 Jahre Dresden

Literatur

(Stand: 11.10.10; wird ergänzt)

Allgemein:

-
- BARBARA BECHTER u.a. (bearb.): Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Sachsen I. Regierungsbezirk Dresden, München 1996.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Dresden. Die Geschichte der Stadt, Dresden 2002.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Mythos Dresden. Faszination und Verklärung einer Stadt (Dresdner Hefte, 84), Dresden 2005.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Dresdner Elbbrücken in acht Jahrhunderten (Dresdner Hefte, 94), Dresden 2008.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Stadtvisionen für Dresden vom Barock bis zur Gegenwart (Dresdner Hefte, 92), Dresden 2007.
- ANGELA DÜLBERG, NORBERT OELSNER, ROSEMARIE POHLACK: Das Dresdner Residenzschloss (DKV Kunstführer), München-Berlin 2009.
- ANNA GREVE, GILBERT LUPFER, PETER PLAßMEYER (Hg.): Der Blick auf Dresden. Die Frauenkirche und das Werden der Dresdner Stadtsilhouette (Kat. z. Ausst. Dresden 2005/06), München-Berlin 2005.
- VOLKER HELAS, FRANZ ZADNIČEK: Das Stadtbild von Dresden. Stadtdenkmal und Stadtlandschaft (Arbeitshefte des Landesamts f. Denkmalpflege Sachsen, 3), Dresden 1996.
- ANNA JESSEN, IVAN REIMANN: Dresdner Morphologien I-III. Atlas Dresden, TU Dresden (Lehrstuhl f. öffentliche Bauten) 2006.
- FRITZ LÖFFLER: Das alte Dresden. Geschichte seiner Bauten, Leipzig 1995 (Erstauflage Dresden 1955).
- GILBERT LUPFER, BERNHARD STERRA, MARTIN WÖRNER (Hg.): Architekturführer Dresden, Berlin 1997.
- FOLKE STIMMEL u. a.: Stadtlexikon Dresden A-Z, Dresden-Basel 1994.

Mittelalter und Frühe Neuzeit bis 1650:

- KARLHEINZ BLASCHKE (Hg.): Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 1. Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Stuttgart 2005.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Dresden im Mittelalter (Dresdner Hefte, 65), Dresden 2001.
- REINHARD SPEHR, HERBERT BOSWANK: Dresden. Stadtgründung im Dunkel der Geschichte, Dresden 2000.

Ab 1650 und 18. Jahrhundert:

- HUBERT GEORG ERMISCH: Der Dresdner Zwinger. Mit einer Einleitung von Hubert Mohr, Dresden 1956.
- FRITZ LÖFFLER: Bernardo Bellotto genannt Canaletto. Dresden im 18. Jahrhundert, Leipzig 1991 (Erstauflage Leipzig 1985).
- HARALD MARX (Hg.): Matthäus Daniel Pöppelmann. Der Architekt des Dresdner Zwingers, Leipzig 1990.
- WILFRIED SEIPEL (Hg.): Bernardo Bellotto genannt Canaletto. Europäische Veduten (Kat. z. Ausst. Wien 2005), Wien 2005.
- ANGELO WALTHER: Bernardo Bellotto genannt Canaletto. Ein Venezianer malte Dresden, Pirna und den Königstein, Dresden-Basel 1995.

19. Jahrhundert:

- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (HG.): Repräsentation und Historismus. Dresden am Ende des 19. Jahrhunderts (Dresdner Hefte, 27), Dresden 1991.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Der Architekt und die Stadt. Gottfried Semper zum 200. Geburtstag (Dresdner Hefte, 75), Dresden 2003.
- WOLFGANG HÄNSCH: Die Semperoper. Geschichte und Wiederaufbau der Dresdner Staatsoper, Berlin (DDR) 1986 *(mit einer ausführlichen Beschreibung des Wiederaufbaus 1976-1983, den der Autor [seit 2008 Ehrendoktor der TU Dresden] als Architekt leitete)*.
- VOLKER HELAS: Architektur in Dresden 1800-1900, Dresden 1991.
- HENRIK KARGE (Hg.): Gottfried Semper – Dresden und Europa. Die moderne Renaissance der Künste (Akten d. Internat. Kolloquiums der TU Dresden aus Anlass des 200. Geburtstags von Gottfried Semper), München-Berlin 2007.
- HEINRICH MAGIRIUS: Die Semperoper Dresden. Baugeschichte, Ausstattung, Ikonographie, Leipzig 2004.
- HENRY FRANCIS MALLGRAVE: Gottfried Semper. Ein Architekt des 19. Jahrhunderts, Zürich 2001.
- WINFRIED NERDINGER, WERNER OECHSLIN (Hg.): Gottfried Semper 1803-1879. Architektur und Wissenschaft (Kat. z. Ausst. München u. Zürich 2003/04), München-Zürich 2003.

20. Jahrhundert:

- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Wiederaufbau und Dogma. Dresden in den fünfziger Jahren (Dresdner Hefte, 28), Dresden ²1995.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (HG.): Zwischen Nationalismus und „singender Revolution“. Visionen des 20. Jahrhunderts in Dresden (Dresdner Hefte, 57), Dresden 1999.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Große Ausstellungen um 1900 und in den zwanziger Jahren (Dresdner Hefte, 63), Dresden 2000.
- DRESDNER GESCHICHTSVEREIN (Hg.): Großstadt des Sozialismus? Dresden in den siebziger Jahren (Dresdner Hefte, 81), Dresden 2005.
- ULRICH HÜBNER u.a.: Symbol und Wahrhaftigkeit. Reformbaukunst in Dresden, Dresden 2005.
- RALPH LINDNER, HANS-PETER LÜHR (Hg.): Gartenstadt Hellerau. Die Geschichte ihrer Bauten, Dresden 2008.
- SÄCHSISCHES ARCHIV FÜR ARCHITEKTUR UND INGENIEURBAU (Hg.): Zum 90. Geburtstag des Architekten und Hochschullehrers Leopold Weil (Zeitzeugnisse, 2), Dresden 2006.
- SÄCHSISCHES ARCHIV FÜR ARCHITEKTUR UND INGENIEURBAU (Hg.): Dresden – Architektur der Nachkriegsmoderne (Zeitzeugnisse, 3), Dresden 2006.

- SÄCHSISCHES ARCHIV FÜR ARCHITEKTUR UND INGENIEURBAU (Hg.): Typisch. Geschichte der 17- und 15-geschossigen Wohnhochhäuser in Dresden. Städtebauliche und architektonisch-funktionelle Betrachtung über Neubau und Sanierungen (Zeitzeugnisse, 4), Dresden 2008.